

M

MEINUNG

Leserbriefe

Attacken mit Unwahrheiten

Ausgabe vom 12. Juli

Zum Leserbrief «Sie attackiert lieber die Kesb»

Eduard Lirk schlägt in seinem Leserbrief verbittert um sich. Er ist eigentlich bemitleidenswert. Das rechtfertigt aber nicht, dass er öffentlich Unwahrheiten verbreitet. Barbara Keller-Inhelder ist eine aussergewöhnlich engagierte Politikerin, die mutig Themen bearbeitet, an denen sich andere nicht die Finger verbrennen wollen. Solche Politiker brauchen wir.

Eduard Lirk sollte sich das nächste Mal besser informieren. Auf der Internetseite des Bundes hätte er ihre Voten als Sprecherin der Sicherheitspolitischen Kommission anschauen oder auch ihre Vorstösse lesen können. Auf ihrer Internetseite würde er einen Überblick über ihre vielseitigen Aktivitäten und ihr Engagement finden. An ihren Referaten, Podien, oder in ihren Artikel über die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (Kesb) hätte er erfahren können, wie sie sich für Korrekturen im Kesb-Bereich einsetzt. Barbara Keller-Inhelder arbeitet schweizweit führend am Thema und hat bereits viel erreicht: Unter anderem hat Bundesrätin Karin Keller-Sutter eine Arbeitsgruppe eingesetzt, welche die Kritikpunkte bearbeitet! Diverse ungeeignete Kesb-Mitarbeiter in verschiedenen Kantonen wurden entlassen und ersetzt. Es ist unsäglich arrogant, wenn Eduard Lirk findet, dass bei der Kesb keine Korrekturen notwendig seien. Auch hier sollte er sich besser informieren und einmal mit persönlich Betroffenen reden, die solchen ungeeigneten Kesb-Mitarbeitenden ausgesetzt sind. Eduard Lirk sollte vielleicht besser einmal seine eigenen Leistungen hinterfragen, anstatt andere mit Unwahrheiten zu attackieren.

Stefan Rolf Wäckerlin aus Schmerikon, Präsident der SVP-Kreispartei See-Gaster

Keine Ahnung, wovon er spricht

Ausgabe vom 12. Juli

Zum Leserbrief «Sie attackiert lieber die Kesb»

Es ist eine Frechheit, was sich Eduard Lirk in seinem Leserbrief erlaubt. Er hat offensichtlich keine Ahnung, wovon er spricht. Bevor man engagierte Persönlichkeiten öffentlich attackiert, sollte man vielleicht wenigstens ein paar Minuten recherchieren.

Ich verfolge die mutige und engagierte Arbeit von Barbara Keller-Inhelder seit Jahren und wäre froh, wenn wir mehr solche Politiker hätten. Eduard Lirk glaubt, dass Kritik an der Kesb unangebracht sei. Wo hat er die letzten paar Jahre gelebt, auf dem Mond? Hat er nicht mitbekommen, wie miserable Kesb-Mitarbeitende entlassen werden mussten? Oder was Betroffene wegen miserabler Kesb-Mitarbeitender durchmachen mussten und müssen? Man sollte sich informieren, anstatt Unwahrheiten zu verbreiten.

Roland Hofmann aus Kaltbrunn

Bleiben Sie tagsüber auf dem Laufenden

linthzeitung.ch

Quer durch die Welt

Mehr als nur ein bisschen Meer

Corina Gerster* über eine schützenswerte Landzunge in Chile



In Pichilemu dreht sich (fast) alles ums kühle Nass. Zum einen ist Pichi das Surfkapital Chiles. An der Ecke Punta de Lobos, einer Landzunge mit berühmter Felsformation, brechen Weltklasse-Wellen. Eine grösser als die andere. Stundenlang kann man den Profis zuschauen, wie sie von den tunnelförmigen Wassermassen nahezu verschlungen und in letzter Sekunde wieder ausgespuckt werden. Dass der Vibe in Pichilemu sehr surfy ist, kann einem kaum entgehen. Doch auch sonst scheinen die Einwohner hier eng mit dem Ozean verbunden. Viele Familien sind seit Generationen im Fischfang tätig. Gefangen wird nicht nur Fisch, sondern auch Cochayuyo. Känneter? Die bis zu zehn Meter lange Algenart gilt als lokale Berühmtheit, so nennt man Pichi auch das Cochayuyo-Kapital. Kulinarisch beurteile ich das Gewächs als herausfordernd. Man kann sie essen, muss man aber nicht. Ich hab's probiert und vor allem im Sushiröllchen als gut befunden. Als Salat riechts sehr fischig, ist

mit der nötigen Menge Koriander und Zwiebeln aber doch yummie.

Aber zurück zur Punta de Lobos. Hier leben nämlich nebst eingefleischten Surfliebhabern auch Seelöwen und eine Vielzahl Kakteen. Das Landschaftsbild ist wahnsinnig idyllisch, die Sonnenuntergänge ebenfalls. Damit das so bleibt, setzt sich die Fundacion Punta de Lobos für den Schutz und die Reaktivierung

«Spannenderweise geht es auch um den Schutz der Wellen. Klingt im ersten Moment etwas schräg, nödl!?»

der Landzunge als Lebensraum für deren Tier- und Pflanzenarten ein. Und spannenderweise geht es auch um den Schutz der Wellen. Klingt im ersten Moment etwas schräg, nödl!? Wellen schützen und so. Was soll das? An einem Outdoor-Filmabend lerne ich Spannendes: Unter dem Sternenhimmel schauen wir eine Doku über die Küstengebiete in Peru, die vor der Privatisierung und vor

wirtschaftlichen Interessen geschützt wurden. Nämlich hat Peru dazu das Ley de Rompientes eingeführt: ein Gesetz zum Schutz der Wellen. Dieses wird nun auch in Chile angestrebt. Einerseits zugunsten der traditionellen Fischer, damit diese nach wie vor ihrem Lebensunterhalt nachkommen können. Andererseits für die Surfcommunity und ihr liebtes Hobby. Um wessen Vorteil es hier primär geht, sei dahingestellt. Doch dass man die Küstengebiete nicht ständig verbaut und die Natur einfach mal sein lässt, das ist unterm Strich die Hauptsache.

Auch sonst lebt man hier einen ziemlich nachhaltigen Lifestyle. So war Pichilemu offenbar das erste Dorf in Chile, das als Pilotprojekt jegliche Plastiksäcke verbannte. Und bis heute verbannt hat. Auch auffällig: Es gibt praktisch fast keinen Laden mit neuen Klamotten. Stattdessen gibts etwa sechs Secondhand-Läden mit richtig viel Auswahl. Super Sach! Mir gefällt dieses Leben definitiv. Es hat alles, was man so braucht, aber keinen Reizüberfluss. Viel Zeit im und am Wasser verbringen und abends beim Lagerfeuer den Klängen einer Gitarre zuhören, bis die Sonne aufgeht? Keis Wunder, bin ich schlussendlich sechs Wuche do hange blibe.

* Corina Gerster, Weltreisende, ist in Benken aufgewachsen und lebte in der Schweiz zuletzt in Rapperswil-Jona.

Quer durch die Welt: Punta de Lobos, Pichilemu

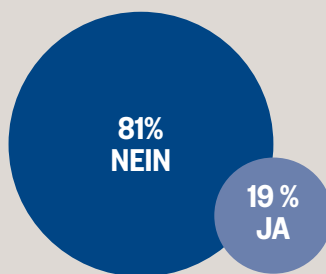


Abendunterhaltung: Jeden Abend sitzen Freunde und Familien auf den Felsen bei der Punta und beobachten die Surfer im Wasser, während im Hintergrund die Sonne untergeht.

Bild Corina Gerster

WIR HATTEN GEFRAGT

Nehmen Sie Autostöpler mit?



Stand gestern: 18 Uhr
Stimmen: 867

FRAGE DES TAGES

Bis 35 Grad erwartet: Freuen Sie sich auf die nächste Hitzewelle?

Stimmen Sie online ab:
suedostschweiz.ch

Follow me

TWEET DES TAGES

«Während einer Diät, in der man komplett auf Zucker verzichtet, ist es besonders wichtig, ausreichend zu trinken, da man am Tag ca. 1 Liter Flüssigkeit durch Tränen verliert.»

@Akira_86

TOPSTORIES ONLINE

1 Heftig
Jetzt wird das Ausmass des Steinschlags vom Juni auf der Betliserstrasse deutlich.

2 Wo parkieren?
Verantwortliche wollen keine weiteren Parkplätze bei der Grynau.

3 Nostalgisch
Alt Rapperswiler Otto Rüegg hat Geschichten aus seiner Heimat festgehalten.